Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adressveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 47. IX. Jahrgang. Berdjansk, Freitag, 13. (26.) Juni 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. Juni bis 31. Dezember 3 Rbl. 50 K.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter":

[illegible], Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
[illegible], Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
[illegible], Taurien, Johann Jak. Thießen.
[illegible], Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
[illegible], Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
[illegible], Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
[illegible], Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer J. Epp.
[illegible], Taurien, Franz Korn. Pauls.
„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Das Mennonitische Jahrbuch № 10

Preis 75 Kop. mit Übersendung, 240 Seiten — ist noch vorrätig in der Redaktion des „Botschafters", Berdjansk.
Auch durch den Buchhandel zu beziehen.

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,
nach dem System Dr. Lahmanns,
ist seit dem 1. Mai eröffnet.
Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.
Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawn-Tennis, Krokett).
Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.
Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.
Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.
Telephon des Sanatoriums № 280. dr12

Das Automobilrennen des Königreichs Polen

am 21.—24. Mai 1914, 1200 Werst,
wurde wieder gewonnen mit den Reifen
Kontinental.
Preisträger: I-ter Preis Herr T. Heine auf Laurin Clement.
III-ter Preis Herr Tsch. Sakrschewskij auf Pego.
Beide, ohne die Reifen zu wechseln.
Jnr3-9 38419

Kitschkas,
Krankenhaus „Salus" von Dr. Liebermann.
Das Röntgenstrahlen Kabinett
ist eröffnet.
Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.
Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.
Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.
Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Hans Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann.
Jop2.

Г. ХАРЬКОВЪ,
Черноглазовская 7—9, Тел. 925.
ЛЕЧЕБНИЦА
для нервныхъ, выздоравливающихъ, душевно-больн. и алкоголиковъ,
учр. Прив. доц. ТРУТОВСКИМЪ.
Спец. отдѣленіе для дѣтей нервныхъ, отсталыхъ, заикъ. Радіо-Рентгено-Свѣто-Электролечебный кабинетъ (подагра, ревматизмъ, сахарн. бол. ожирѣніе, половая слабость, спинная сухотка и др.
Плата отъ 90 до 210 р. въ мѣсяцъ.
Директоръ лечебницы
д-ръ А. П. Раппепортъ.
jrp1 225711

Heilanstalt für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker Dr. E. J. Altschuler in Jekaterinoslaw
ist in ein speziell für diese Zwecke erbautes Gebäude auf der Skakowaja Str № 29 zwischen der Polewaja und Jelisawetgradskaja, übergeführt worden.
Die Heilanstalt ist den neuesten Anforderungen gemäß eingerichtet worden: gesunde, stille Lage, Garten, Terasse nach dem Süden, Wasser-, Licht-, Elektroheilung, verstärkte Ernährung, Hypnose. Die Heilanstalt ist nicht ausschließlich für Geisteskranke, sondern auch für solche Kranke eingerichtet, die an funktionellen und organischen Leiden des Nervensystems kranken, Neurasthenie, Hysterie, Uebermüdung, Schlaganfälle ꝛc.
Die Wasserheilanstalt Doktor E. Altschulers ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Bei der Wasserheilanstalt befindet sich ein Elektro-Lichtheil-Kabinett. pgp80-19 Alle phys. Methoden der Heilung leitet ein Arzt-Spezialist.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritts treten ihren Paß vorweisen.

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Fräulein Judika, puterrot im Gesicht, zappelig vor Aufregung, brachte Tee und Gebäck in die Stube. Und mit viel überflüssigen Worten entschuldigte sie sich im voraus, falls das Zeug dem hohen Besucher nicht schmecken sollte.

„Keine Sorge, Fräulein! Jägersleute sind anspruchslos und nicht verwöhnt! Und ich bin im Graben nur Waidmann!"

Judika strich sich in Verlegenheit die schmalen Hüften glatt und stammelte verwirrt: „So sagt der Herr Herzog im Graben! Und daheim in Ihrer Residenz sind Sie wahrscheinlich ein [illegible] Herr, dem nix gut genug ist!"

„Vorbeigeschossen, Fräulein!" lachte der Herzog.

Auf einen mahnenden Blick Wolframs verschwand die Schwester fluchtähnlich aus der Stube.

Herzog Georg wiederholte die Bitte um Information.

„[illegible], Hoheit! Ich kann darüber [illegible], das Gesicht [illegible], wie jemand durch [illegible] sich in die — Tinte reiten würde!"

„Nanu!" rief sehr überrascht der Herzog.

„Ich würde durch ein Ausschwätzen beim gnädigsten Herrn in den Ruf kommen, ein aufgeblasener Wicht, ein arroganter Knallprotz und Wichtigtuer zu sein! Das ist aber der Grabenpfarrer nicht, und er will auch kein Gschaftlhuber werden!"

Der Herzog blickte Wolfram forschend an. Und dann sagte er: „Ein beispiellos gerissenes Herrchen ist der Grabenpfarrer, ein Schlaukopf allerersten Ranges! Aber verschnappt haben sich Hochwürden dennoch! Ich weiß jetzt, was die tolle Schachtel Meuselwitz von Ihnen wollte: Unterstützung durch Parteinahme. Der geistliche Herr hätte sich auf die Seite der Weibsen stellen sollen! Allem Anschein nach haben Sie sich aber geweigert auf pfiffige Weise, wodurch die Meuselwitz Ihnen aufsässig wurde! Paßt mir ausgezeichnet in den Kram! Zur Belohnung für Ihr wackeres Verhalten bewillige ich, daß der Grabenpfarrer den Firstberg bejagen darf und zwar von der Kanzel am Teufelsangerl aus! Die Tage können Sie sich nach Belieben wählen! Sie nehmen zwei Jagdgehilfen mit, die Ihnen das Wild zudrücken sollen! Diskreter Trieb, ohne Spektakel, ohne Hunde, nur drücken, verstanden?!"

In aller Herzlichkeit dankte Wolfram für diesen Gnadenerweis.

„Von Herzen gern gewährt! Genau genommen aus Bosheit! Denn es macht mir großes Vergnügen, daß Sie die Meuselwitz schwer geärgert haben! Je öfter Sie das tun, desto mehr freue ich mich! Jawohl, auch ein Herzog ist ein Mensch! Und die Schadenfreude allein ist die reinste und schönste der Freuden auf Erden! Jawohl! Ereifern Sie sich nicht, Hochwürden! Sie sind übrigens garnicht imstande, dieses Diktum zu negieren!"

„Ist auch nicht meine Absicht, Hoheit! Leider fehlt es mir an Intelligenz, um erraten zu können, weshalb Ihnen die Baroneß Meuselwitz unsympathisch ist!"

Herzog Georg lachte hellauf und spottete: „Ihnen, ausgerechnet dem schlauen Grabenpfarrer fehlt die — Intelligenz! Augenblicklich steigen Sie zur Strafe in die Kanne! Ach so! Wir haben ja nur Teetassen auf dem Tischl! Na, hier ein rauchbarer Glimmstengel! Ihre Schwester wird wohl nichts dagegen haben, was? Schön! Und nun erzählen Sie mir, was es Neues im vorderen Graben gibt! Was bei uns hinten los ist, weiß ich!"

Hochwillkommen war Wolfram diese Aufforderung, die Gelegenheit bot, über den Toni zu sprechen. Absichtlich strohtrocken erzählte er die Teufels- und Hundegeschichte Anton Verderbers, und witzig berichtete er über den Verzicht des Brautpaares auf die Kosestündchen am Kammerfenster aus Furcht vor dem Teufel in Hundegestalt.

Belustigt schmunzelte der Herzog. „Wirklich nicht übel! Aber wie lautet des Rätsels Lösung? Was war es mit dem schwarzen Köter als Begleiter Tonis von Reut nach Feichtbichl?"

„Das Rätsel ist leicht zu lösen, Hoheit! Die Rolle des ängstigenden Teufels hat mein, richtiger gesagt, meiner Schwester Hund, der Ihnen bekannte Köter Flocki gespielt und mit weit besserem Erfolg, als der Grabenpfarrer mit dem Kanzeldonner gegen das Fensterlgehen der Burschen!"

„Wieso? Ich verstehe nicht?" rief interessiert der Herzog.

„Flocki ist nämlich gleichfalls sozusagen ‚fensterln' gegangen nach Reut!"

„Wie? Was? Ein Hund ‚fensterlt'?"

„Zu dienen Hoheit! Flocki streunte wie immer, windete in Reut eine Hündin, der zuliebe er die meiste Zeit in Reut verbrachte! Ein Anschmachten der Haustüre bis in die späten Nachtstunden und vergebliches Harren, da die Hündin eingesperrt war! Wie dann Flocki merkte, daß der Knecht Anton den Weg in die Heimat, bezw. nach Feichtbichl einschlug, war Flocki, wie alle streunenden Hunde, sehr froh, den Burschen begleiten zu können! Und da es heimzu ging, ließ sich Flocki begreiflicherweise nicht verscheuchen! Unser Dachspudelmops hat sich ganz gewiß gefürchtet vor dem nächtlichen Solo-Marsch, deshalb blieb Flocki dem Anton fest an der Ferse! Was das von Anton eingestandene mysteriöse Verschwinden des Hundes beim Ertönen der Glockenschläge um Mitternacht betrifft, so hat Flocki nicht die geringste Beziehung zum Satan und zur Geisterstunde! Meine Recherchen haben ergeben, daß Flocki, am Pfarrhause in Feichtbichl angekommen, mit jähem Satz hinter das Haus sprang, um durch die rückwärtige Haustüre, die meine Schwester absichtlich für den Streuner offen gelassen hatte, ins Haus zu gelangen! Es ist Zufall, daß die Kirchenuhr im Momente des Abspringens Flockis die Mitternacht kündete! Anton Verderber aber glaubt steinfest, daß sein nächtlicher Begleiter, Flocki, der — Teufel mit Absichten auf die sündige Burschenseele gewesen sei!"

„Köstlich! Anton heißt der Kerl! Sehr gut! Ich werde den Burschen von jetzt ab — Hundstoni nennen! Und für diesen drolligen Kerl und seine Braut will ich gerne finanziell sorgen, wenn Hochwürden entsprechende Vorschläge machen wollen?"

„Zu dienen, Hoheit! Es ist das Paar sehr arm, ‚niederträchtig' mittellos! Soll ein Ehepaar daraus werden, so müßte ein Häuschen, Wiesgrund und eine Kuh geschenkt werden. . .!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufnahmeprüfungen in der

Ohrloffer mennonitischen Zentralschule

auf Sagradowka finden am 28. und 29. August statt, der Unterricht beginnt am 30. August. Das Schulgeld beträgt 40 Rbl. Anmeldungen sind zu richten an den Leitenden der Schule, Herrn D. Weingart per Adresse: почт. отд. Таге, Херс. губ.

1886-1 Der Vorstand.

Photograph

mit Auszeichnungen Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna

M. A. Jepsky

übernimmt die Ausführung verschiedenster künstlerischer, photographischer Arbeiten nach neuestem System.

Spezielles Porträt-Atelier zur Vergrößerung von Porträts in Oelfarbe, Aquarelle und Pastelle.

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus M. S. Dshigit, Ecke Karaimer Str.

11167 Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Доннова, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Wacker" empfange nicht mehr.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Wacker

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 868117

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden. Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Ambulatorischer

Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Nimm Rat von allen, aber spar dein Urteil.
Shakespeare.

Oberlicht.

Vom Suchen.

Unsere Zeit ist nicht mehr die naive Zeit des Glaubens. Das ausgeprägte Verlangen nach Freiheit, das der ausgesprochene Zug unserer Tage ist, hat auch den Glauben stark beeinflußt. Sollen wir das bedauern? Sollen wir die römische Kirche darum beneiden, daß in ihr der Autoritätsglaube die Massen zusammenhält? Wohl kaum. Der Glaube findet immer seine besonderen Schwierigkeiten zu jeder Zeit und in jeder Person. Die Hauptschwierigkeit ist immer die, daß der Einzelne sich für den Glauben entscheidet. Das wird aber nicht so sehr erschwert durch Zeitumstände, als durch die Hemmnisse, die in den Einzelnen liegen. Man kann an einer Schlacht teilnehmen, ohne sich besonders auszuzeichnen; die Schlacht wäre gewonnen worden, ohne daß gerade der eine Mann dabei gewesen wäre — und doch wird er mit zu den Siegern gerechnet und mit denselben gefeiert. Man kann einer politischen Partei angehören, ohne sich irgendwie auszuzeichnen und genießt doch die Vorteile, die mit derselben vielleicht verbunden sind. Im Reich Gottes hilft aber kein Mitlaufen mit dem großen Haufen, sondern nur die persönliche Entscheidung des Einzelnen. Von ihr allein hängt die Seligkeit ab. Darum wollen wir uns des in unserer Zeit erwachten Freiheitsbewußtseins freuen. Es erhöht das Verantwortlichkeitsbewußtsein, und wenn auch die Schwierigkeiten zum Glauben größer geworden sein mögen, dafür sind auch die Beweggründe, die treibenden Kräfte größer geworden, als sie früher waren. Darum ist das „Suchen," von dem heute so viel gesprochen wird, ein gutes Zeichen der Zeit. Aber mit dem Suchen ist's nicht genug, es muß auch zum Finden kommen, und das kann doch nur geschehen, wenn das Suchen rechter Art ist. Je verborgener und versteckter der Gegenstand ist, der gefunden werden soll, desto sorgfältiger muß das Suchen sein. Im Dunkeln wird man stets mit einem Licht suchen. Wenden wir beim Suchen stets die ganze Sorgfalt an. „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen." „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." Amerika galt einmal als das Land der goldenen Berge und Träume. Ob die, die den verlockenden Stimmen folgten, das erhoffte Glück dort gefunden haben? Ob heute die, die den lockenden neuen Religionstheorien folgen, in denen für Jesum kein Raum mehr ist, dort das Glück finden, das Tausende in der Heimat, d. h. also bei unserem alten Glauben genießen? Ob man es nicht in dieser Heimat fände, wollte man nur suchen! Gott suchen! Gott ist nicht ein Objekt, ein Gegenstand, der gesucht werden müßte, weil er verloren wäre: Gott ist alles in allem und größer als alles. Ihn finden heißt: von ihm gefunden werden. Gott begegnet uns jeden Tag. In jeder unserer Taten, die wir als Unrecht empfinden, in jeder stillen oder lauten Mahnung unseres Gewissens tritt er uns persönlich entgegen. Bei diesen Begegnungen können wir ihn finden, so wir nur ihm nicht ausweichen. Aber wie oft weichen wir ihm gerade dort aus und suchen ihn anderswo zu finden. Ein vergebliches Spiel! „Ich bin der Weg," sagt Jesus, der Sünderheiland. „Jesus nimmt die Sünder an," darin liegt das Geheimnis des Findens. Es ist immer wieder der alte Jakobskampf. Gott begegnet uns, und es beginnt ein Ringen. Dasselbe endet meist damit, daß wir an irgend einer Stelle unseres Wesens gelähmt werden, aber dann auch mit unserer Bitte: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." Gott suchen heißt: auf den Weg gehen, wo er zu finden ist. Wir finden keinen Palmenhain mitten auf den Wassern des Meeres, es muß immer mindestens der Untergrund eines Inselbodens da sein. Wir finden das Paradies nur auf dem festen Grund, der in Christi Erlöserwerk uns dargebotenen Sündenvergebung, und so lange wir dort noch nicht gefunden haben, haben wir nicht recht gefunden. —r

Vaterländisches.

— Nach den Mitteilungen des Ministeriums des Aeußern wird der Präsident der französischen Republik zwischen dem 13. und 15. Juli Paris verlassen, in Cherbourg an Bord des Kreuzers „France" gehen und in Begleitung zweier anderer Kreuzer die Reise nach Rußland antreten. Nach der Ankunft des Präsidenten in Kronstadt findet große Revue über die Baltische Flotte statt. An demselben Tage wird in Peterhof dem Präsidenten zu Ehren ein Galadiner gegeben. Für den zweiten Tag ist Heerschau der Truppen in Krasnoje Selo angesetzt. Am dritten Tag besucht der Präsident Petersburg und nimmt an einem Galadiner in der französischen Botschaft teil. Am vierten Tag erfolgt die Rückkehr nach Kronstadt und ein Abschiedsdiner auf der kaiserlichen Jacht „Standart". Abends verläßt der Präsident Rußland und fährt nach Kopenhagen, woselbst er zwei Tage verweilen wird.

— Das Projekt der Städtereform für das Zartum Polen, das kürzlich in soviel Aufsehen erregender Weise vom Reichsrat abgelehnt wurde, wird nicht auf dem Wege des 87. Paragraphen verwirklicht werden. Der Minister des Innern hat an die Duma ein mit dem abgelehnten fast ganz übereinstimmendes Projekt der Städtereform eingereicht. In Regierungskreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß der Reichsrat die wichtige Vorlage akzeptieren wird.

— Gegen Ende dieses Jahres verläßt der berühmte Maler J. E. Repin für immer seinen finnländischen Sitz, um in seine Heimatstadt Tschugujew (Gouv. Charkow) überzusiedeln. In Tschugujew gründet Repin eine Reihe von kunstgewerblichen Ateliers. Mehrere junge Künstler siedeln gleichzeitig mit Repin nach Tschugujew über.

— Die 25 Petersburger Rechtsanwälte, die seinerzeit eine Protestresolution gegen den Beilisprozeß gefaßt hatten, sind zu unerwartet schwerer Gefängnishaft verurteilt: 23 Herren, darunter bekannte Politiker und Männer, die sonst exponiert im öffentlichen Leben stehen, sind zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden; der Abgeordnete A. F. Kerenski und der Rechtsanwalt N. D. Sokolow werden eine Haftstrafe von 8 Monaten verbüßen müssen. Der Paragraph 279, auf Grund dessen die Petersburger Rechtsanwälte zu diesen Strafen verurteilt wurden, sieht keinen Verlust der bürgerlichen Rechte vor: alle Verurteilten werden Rechtsanwälte bleiben.

— Das Unterrichtsministerium hat in der bekannten Pensionskasse-Affäre des Ministeriums festgestellt, daß die Zeitungsnachrichten, von dem Kapital dieser Kasse seien gegen 2.000.000 R. unterschlagen worden, auf einem Mißverständnis beruhen.

Ausländisches.

Österreich-Ungarn.

Wien. Die bekannte Schriftstellerin Bertha von Suttner, welche den Nobelpreis besitzt, ist gestorben.

— 20. (7.) Juni. Um 8 Uhr morgens stieg in Fischamend der Militär-Lenkballon „Körting" auf, um aero-photometrische Aufnahmen zu machen. In der Gondel befanden sich ein Hauptmann, ein Oberleutnant, ein Leutnant, ein Korporal, ein Gefreiter und ein Zivilingenieur. Das Luftschiff beschrieb mehrere Kreise und flog dann auf den historischen Kahlenberg zu. Nach einer halben Stunde flog ein Militärflieger, ein Oberleutnant mit einem Marineleutnant als Passagier auf einem Farman auf und stellte sich die Aufgabe, das Luftschiff einzuholen. Es gelang ihm, und er umflog es mehreremal. Dann versuchte er, das Luftschiff zu überfliegen, streifte dabei aber die Ballonhülle, diese riß, es erfolgte eine furchtbare Explosion und das Luftschiff stand augenblicklich in Flammen. Das Luftschiff und der Farman stürzten aus einer Höhe von 400 Metern herab. Alle Insassen der Gondel wurden verkohlt aufgefunden. Der Oberleutnant und der Marineoffizier im Farman wurden ebenfalls tot und schrecklich verstümmelt aufgefunden.

Am Ort der Katastrophe sind unverzüglich der Erzherzog Karl Franz Josef und viele Beamten des Kriegsministeriums eingetroffen. Die „Reichspost" sagt, daß bereits gestern mit dem Lenkballon „Körting" und den Aeroplanen [illegible] Manöver stattgefunden [illegible] unbedeutende Unglücksfälle [illegible] Aeroplanbruch bei einer [illegible] Senkung und die leichte [illegible] zweier Offiziere nicht gerechnet [illegible] die gestrigen Manöver günstig verlaufen. Die „Reichspost" berichtet weiter nach den Angaben eines Offiziers, der sich in der Nähe des Ortes der Katastrophe befand, daß der Militär-Biplan verursacht habe, einen Probeangriff auf den Lenkballon zu unternehmen. Der Anblick sei packend gewesen. Die Mannschaft des Ballons, sowie auch die auf dem Aeroplan befindlichen Leute [illegible] Nach Angabe des Augenzeugen [illegible] der Aeroplan die Hülle des Ballons in dem Moment gestreift, wo er die Überfliegung eines Aerostaten demonstrieren wollte.

Wie von Augenzeugen mitgeteilt wird, hat der Lenkballon durch die Drehungen seiner Propeller eine Art von Wirbelwind gebildet, der den über dem Ballon fliegenden Aeroplan in sich gezogen hat. Die Hülle des Ballons brannte noch nach dem Sturz. Einer von den Verunglückten, Leutnant Starsch, gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Sein Körper bewegte sich in konvulsivischen Zuckungen und es hatte den Anschein, als mache er den Versuch aufzustehen. Alle anderen waren auf der Stelle tot. Die Leichname sind vollständig verkohlt. Die Kleider des Piloten des Aeroplans sind vom Feuer nicht berührt worden.

Die Kolonisten in der 4. Reichsduma.

Die „Deutsche Monatsschrift für Rußland" bringt in ihrem Aprilheft einen interessanten Artikel von M. Wiedemann (St. Petersburg) unter der Ueberschrift: „die deutschen Abgeordneten der vierten Reichsduma". Der beschränkte Raum gestattet es leider nicht, den Artikel ganz zum Abdruck zu bringen; wir können es uns aber nicht versagen, wenigstens die Abschnitte zur Kenntnis unserer Leser zu bringen, die über die vier Kolonistenabgeordneten handeln.

Lutz.

Ein Nachkomme des deutschen Kolonisten — der Urgroßvater stammte aus Bayern und die Urgroßmutter aus Elsaß-Lothringen — ist Ludwig Lutz 1880 in Cherson geboren. Nachdem er das Gymnasium in Ananjew absolviert hatte, trat er 1899 in die juridische Fakultät der Neurussischen (Odessaer) Universität ein. Nach Beendigung der Studien wandte er sich der gerichtlichen Karriere zu und bekleidete zuletzt den Posten eines Prokurorsgehilfen. Doch quittierte er bald den Dienst und widmete sich der öffentlichen Tätigkeit. Trotz seiner großen Jugend — er hatte erst eben das wahlberechtigte Alter erreicht — wurde er zum Wahlmann für die erste Duma gewählt, wobei er für die gemäßigten Kandidaten stimmte. Bereits 1907 wurde er in die zweite Duma zum Abgeordneten des Gouvernements Cherson gewählt, das er nun ununterbrochen vertritt.

Wie bei sich zu Hause — der Abgeordnete Chersons ist Gutsbesitzer und Landwirt, Landschaftsabgeordneter, Ehrenfriedensrichter, Präses der Revisionskommission, der Bank, der Landwirte u. a. — entfaltet Ludwig Lutz auch im Unterhause eine sehr rege Tätigkeit. Er ist Mitglied der Justizkommission, der Interpellationskommission (Vizepräses) und der Geschäftsordnungskommission (Sekretär) und tritt häufig als Referent im Plenum auf. Schon in der zweiten Duma war er Mitglied des Oktobristischen Fraktionsbüros, dem er auch in der dritten Duma angehörte, und nimmt nun in der vierten Duma eine leitende Stellung ein. Bei Zusammentritt dieser Duma wurde er Sekretär der Fraktion und nach der Sezession in der Oktoberfraktion eines von den 4 Mitgliedern des leitenden Ausschusses der Gruppe der Zentrumsoktobristen. Seinen politischen Anschauungen nach gehört er zu der Strömung in der zentralen Gruppe, die in politischen Fragen sehr häufig für ein Zusammengehen mit der Opposition eintritt.

In der Kolonistenfrage hat der Abg. Chersons eine bedeutende Rolle gespielt. Nicht zum geringsten ist es auch seinen Bemühungen zuzuschreiben, daß die Majorität der Oktobristen in der Duma eine richtige Vorstellung von der sogenannten Kolonistenfrage in Rußland erhalten haben. Er ist auch Mitglied der parteilosen Landschaftsgruppe.

Bergmann.

Hermann Bergmann, geboren 1850 im Gouvernement Jekaterinoslaw, erhielt eine häusliche Erziehung. Er widmete sich früh der Landwirtschaft und nahm bald in der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung eine geachtete Stellung ein. Seit 18 Jahren bekleidete er den Posten eines Mitgliedes des Jekaterinoslawschen Kreislandschaftsamtes und seit 14 Jahren den unbesoldeten Posten des Direktors der Realschule in Jekaterinoslaw. Der Abgeordnete Bergmann ist auch zugleich Ehrenkurator der Kolonie für minderjährige Verbrecher in Jekaterinoslaw und Ehrenkurator der dortigen ministeriellen Schule. Persönlich mit dem bekannten Verfechter der Glaubensfreiheit Kamenskij, dem geachteten Mitgliede der dritten Reichsduma, befreundet, hatte Hermann Bergmann zusammen mit Herrn Kamenskij bei der Beratung der Glaubensvorlagen in der dritten Duma, welcher er auch angehörte, gearbeitet und auch bei der Kolonistenvorlage seinen Teil mit zur Klärung der Frage für die russischen Oktobristen (?) beigetragen.

Schröder.

Peter Schröder ist 1868 im Gouvernement Taurien geboren. Er widmete sich, nachdem er die Realschule in Jekaterinoslaw absolviert hatte, der Landwirtschaft. Der Abgeordnete Schröder ist Großgrundbesitzer (besitzt in den Kreisen Perekop und Simferopol 1530 Dess). Er gab sich früh der öffentlichen Tätigkeit hin und bekleidet z. B. den Posten des Vorsitzenden des Vorstandes der Gesellschaft für den Unterhalt der Krimschen ministeriellen Zentralschule (gemeint ist wahrscheinlich die Karassaner mennonitische Zentralschule D. Schriftl.), wie er denn überhaupt große Summen für Bildungszwecke ausgibt. Er ist auch Mitglied verschiedener Wohltätigkeitsgesellschaften.

In die vierte Duma wurde er von der allgemeinen Kurie im Gouvernement Taurien gewählt. In der Duma schloß er sich der Fraktion der Progressisten als Hospitant an. Er ist Mitglied der Glaubens- und landwirtschaftlichen Kommission.

Zimmer.

Josef Zimmer ist ein Enkel des im Jahre 1818 aus Württemberg in Bessarabien eingewanderten Kolonisten Zimmer. 1859 in der Kolonie Sarata (Bessarabien) geboren, genoß er seine Bildung in der Wernerschen Zentralschule daselbst. Nachdem er den russisch-türkischen Krieg als Freiwilliger mitgemacht, wirkte er als Dorfschullehrer in der Krim, darauf 7 Jahre (1880–1886) in der Kolonie Schönfeld und von 1886—1893 in der Kolonie [illegible]. Er siedelte darauf in das Dongebiet über, wo er ebenfalls als Lehrer tätig war, und zwar in der Kolonie Malo-Orlowka von 1893–1897. Um diese Zeit beginnt auch seine Beschäftigung mit der Landwirtschaft. Zurzeit besitzt Josef Zimmer 160 Dessjatinen, die er selbst bewirtschaftet. Er war 7 Jahre Kirchenvorsteher und 3 Jahre Schulze.

In die Duma wurde er vom Kleingrundbesitz des Dongebiets gewählt. Er schloß sich den Progressisten als Hospitant an; er ist Mitglied der Agrar- und der landwirtschaftlichen Kommission.

(„Odess. Ztg.")

Albanien.

— Die „Köln. Ztg." schreibt, daß die Lage des Fürsten von Albanien hoffnungslos ist, wenn die Großmächte ihn nicht mit den notwendigen Mitteln versehen, damit die dem Fürsten treu gebliebenen Hilfstruppen bezahlt werden können. Außerdem müßte dem Fürsten eine internationale Truppenabteilung zur Aufrechterhaltung des Prestiges der fürstlichen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Andernfalls müßte dem Fürsten der Rat gegeben werden, das ihm von den Mächten eingehändigte Mandat zurückzuerstatten.

Frankreich.

Paris, 21. (8.) Juni. Henri Rotschild wurde auf dem Boulevard von einem Unbekannten, der zwei Revolverschüsse auf ihn abfeuerte, in die Hüfte getroffen und leicht verletzt. Der Attentäter, den die herbeigeeilten Menschen verprügelten, wurde verhaftet; beim Verhör sagte der Mann, er sei Milchhändler, den die philanthropischen Anstalten „Ein Tropfen Milch" ruiniert hätten.

Stadt- u. Landchronik.

Zarskoje Sselo, 7. Juni. Anläßlich der Anwesenheit des Königs von Sachsen fand in Allerhöchstem Beisein Truppenparade statt. Der Kaiser und der König verließen um 11 Uhr zu Pferde das Alexander-Palais, gefolgt vom Kriegsminister, dem Oberkommandierenden der Gardetruppen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und der Suite. Während des Abreitens der Front spielte die Musik die deutsche Hymne.

Petersburg, 8. Juni. Am Morgen traf der König von Sachsen in der Residenz ein; im Kaiserpavillon wurde der Monarch von einer Ehrenwache, den Amtspersonen, dem deutschen Botschafter und dem bayrischen Gesandten begrüßt. Im Kaiserpavillon stellte sich dem König eine Abordnung der Stadtduma mit dem Stadthaupt an der Spitze vor und überreichte Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel. Der König dankte und unterhielt sich mit den Mitgliedern der Deputation. Darauf begab sich der König in die katholische St. Bonifazius-Kirche auf der Petersburger Seite, wo er dem Gottesdienst beiwohnte.

— In Zarskoje Sselo fand am 9. Juni in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers, des Königs von Sachsen, des Zäsarewitsch Thronfolgers und der Erlauchten Töchter Ihrer Majestäten Truppenübungen statt. Später frühstückte der König mit der Kaiserlichen Familie.

Um 2 Uhr 30 Minuten mittags trat der König seine Rückreise an.

Petersburg. Am 6. Juni früh stürzte auf dem Aerodrom der Gatschiner Offiziers-Luftschifferschule der Instrukteur Stabskapitän Stojatschin bei einer Probefahrt mit einem Morgan-Parasol-Apparat aus einer Höhe von 20 Meter ab und wurde tot vom Platze getragen.

Reval, 7. Juni. Am heutigen Tage wurden die englischen Kriegsschiffe vom Publikum besucht. Von 3 Uhr 30 Min. nachm. bis 6 Uhr 30 Min. fand auf dem Admiralsschiff „Lion" ein Rout statt. Das Schiff war geschmackvoll mit Flaggen geschmückt. Es konzertierte eine Musikkapelle. Unter den Geladenen befand sich der Kommandierende der Seestreitkräfte Admiral v. Essen, sein Stab, alle Admirale, der Gouverneur, der Vizegouverneur, die Vertreter der Ressorts und Damen. Auf dem Rout waren gleichfalls die am Morgen eingetroffenen Reichsduma-Abgeordneten mit dem Reichsdumapräses Rodsjanko an der Spitze zugegen. Nach der Begrüßung mit dem englischen Admiral Beatty und den Kommandeuren der englischen Schiffe wandte sich M. W. Rodsjanko an den Admiral mit folgender in russischer Sprache gehaltenen Rede:

„[illegible] gestatten Sie mir im [illegible] Namen meiner Kollegen, [illegible] ten, [illegible] daß es [illegible] ist. Wie [illegible] ner Königlichen und Kaiserlichen Majestät zu besuchen. Ich wünsche Ihnen von Herzen eine glückliche Fahrt bis zu unserer Residenz, wo sie ohne Zweifel sich davon überzeugen werden, daß unsere Sympathien, oder richtiger gesagt, unsere Gefühle der Freundschaft zu dem großen englischen Volk, die so klar während der denkwürdigen Tage des Besuches Ihrer Mitbürger im Jahre 1911 zutage traten, nicht nur nicht abgeschwächt sind, sondern weiter wachsen und sich festigen, da sie zu ihrer festen Grundlage das gegenseitige Verstehen zweier großer Völker und das Bewußtsein der Untrennbarkeit unserer nationalen und kulturellen Interessen haben. Nehmen Sie nochmals unser aufrichtiges herzliches Willkommen entgegen."

In seiner Antwortrede äußerte Admiral Beatty seine Freude, daß er die Möglichkeit habe, auf diesem Stückchen britischer Erde, die gewählten Mitglieder der russischen gesetzgebenden Institutionen zu begrüßen. Der Admiral sagte, er fühle tief die Freundlichkeit, mit der die englischen Seeleute in den russischen Gewässern empfangen worden seien und äußerte seine Sympathie für das russische Volk. Für die Mehrheit der englischen Seeleute sei dieser Besuch der erste und sie seien von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft, mit der sie aufgenommen worden seien, gerührt. Es sei ihnen angenehm gewesen, mit den russischen Seeleuten bekannt zu werden. Der Admiral sagte, er habe einen Vorgeschmack der freundlichen Aufnahme, die sie in Petersburg erwarte, gehabt.

Nach der Besichtigung des Schiffes verließen die Reichsdumaabgeordneten bald den Kreuzer, um die Insel Nargen zu besichtigen.

Sonntag morgens begeben sich die Reichsdumaabgeordneten auf drei Torpedobooten nach Hangöudd, von da über Porkalaudd durch die Schären nach Hangö und von hier zur See nach Petersburg. — Der Rout auf dem Admiralsschiff schloß mit einem Ball.

Riga. Der Kurator des Lehrbezirks ist gegen die Schülerexkursionen ins Ausland. Einige private Mittelschulen des Rigaschen Lehrbezirks hatten dem Unterrichtsministerium Gesuche eingereicht, mit der Bitte, den Schülern der oberen Klassen zu gestatten, Exkursionen nach Westeuropa zu veranstalten. Das Ministerium holte ein Gutachten des Kurators Schtscherbakow ein. Dieser sprach sich nun, wie die „Rig. Rdsch." meldet, gegen die Bewilligung der Gesuche aus, da er der Ansicht ist, daß die Beaufsichtigung der Ausflügler im Auslande eine ungenügende sein würde. Außerdem „gebe es in Rußland auch vieles, was sich die Schüler der Mittelschulen ansehen sollten. Die Besichtigung der russischen Städte und Altertümer könne in den Schülern nur das Bewußtsein der Größe der Heimat und die Liebe zu ihr hervorrufen."

Warschau. Bei einer Reihe von Schülern polnischer Mittelschulen sind, nach den „Russk. Wed.", am 6. Juni Haussuchungen vorgenommen worden, die zur Ermittelung von „Schülerzirkeln zur Selbstbildung" geführt haben sollen. Mehrere Zöglinge wurden verhaftet.

— Baron Wisping, der bekanntlich am 31. Mai zu vier Jahren Arrestantenabteilung verurteilt wurde und laut Gerichtsbeschluß im Untersuchungsgefängnis verbleiben sollte, ist nun doch gegen eine Kaution von 100,000 Rbl. aus der Haft entlassen worden, weil eine ärztliche Untersuchung feststellte, daß die Gesundheit des Verurteilten, infolge der langen Untersuchungshaft, gelitten hat.

— Der im Radomer Gefängnis internierte Arrestant Staßjak hat, nach der „Russk. Sl." der Staatsanwaltschaft die Mitteilung zugehen lassen, daß der bald nach der Ermordung des Fürsten Druckt-Lubeckij im Schloß zu Tereschu entdeckte Diebstahl von ihm und dem Tereschner Bauern Socha verübt worden sei. Staßjak soll den Diebstahl genau geschildert und die gestohlenen Gegenstände aufgezählt haben; es handelte sich um Wertsachen, die Dokumente und Geld enthielten. Die für die Ermittlung des Mörders des Fürsten so wichtigen Dokumente sind, wie Staßjak behauptet, verbrannt worden. Auf Anordnung des Staatsanwalts werden die Untersuchungsbehörden die nötigen Schritte zur Nachprüfung der sensationellen Mitteilung Staßjaks unternehmen.

Orel. Ein großer Rayon des Kreises Orel ist am Freitag von einem Orkan mit Hagelschlag heimgesucht worden; die Hagelkörner hatten die Größe von Tauben- und Hühnereiern. Auf einem großen Flächenraum sind sämtliche Getreidefelder, Wiesen, Obst- und Gemüsegärten vernichtet worden. Der Hagel dauerte eine Stunde lang, und die Hagelkörner fielen in so ungeheuren Mengen, daß auf 40 Schritt kein Gebäude sichtbar war. Der Hagel bildete auf dem Erdboden eine mehrere Werschock hohe Schicht. In den Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Ernte gilt in vielen Gegenden für vollständig verloren. Eine Unmenge Hausgeflügel ist vom Hagel erschlagen worden; das Vieh ist nur dank dem Umstande der Gefahr entronnen, weil der Hagel gerade um die Mittagszeit, als das Vieh in den Ställen war, niederging.

Minsk. Erdrutsche am Dnjepruser bedrohen in Retichiza zwei Schulgebäude und die orthodoxe Kirche.

Krim. Die Ernte steht vor der Tür. Leider hat sich auf vielen Stellen das Getreide gelagert, besonders rings um die Katharin.-Bahn. Die Selbstbinder, so auch die, welche diese bedienen, werden viel Schererei haben, und wer Umgang mit dieser Sache gehabt, wird an das Wort denken: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen. Trotzdem gibt es doch eine sehr reiche Ernte. Die Gerstenfelder stehen sehr gut. Ich war eine Woche auf Reisen, auch in Ebenfeld und habe nicht wenig gestaunt, wie die Leute so gut und weit in der Kultur vorgeschritten sind. Alle Achtung vor unserm deutschen Landmann. A. R.

Nikolaipol. Die Zentralschule hat ihre Arbeit beendigt. Die Schüler machen noch in Begleitung einiger Lehrer eine Fahrt den Dnjepr hinunter nach Askania Nowa. Von den 12 Schülern der 4. Klasse haben nur zwei das Examen nicht bestanden. In den unteren Klassen sind im Ganzen 10 Mann sitzen geblieben, dazu hat man auf Anordnung der Schulbehörde, wegen Mangel an Fortschritt, 3 Schüler ausschließen müssen, da sie schon zwei Jahre in einer Klasse ohne Erfolg abgesessen hatten. Die Nikolaipoler Zentralschule hatte im abgelaufenen Schuljahr 101 Schüler. Die Lehrerin für Französisch geht ab; ihre Aufgabe wird P. Kampen übernehmen, der dieses Jahr das Jekaterinoslawer Lehrerinstitut absolviert.

Jekaterinoslaw. Automobil-Zuverlässigkeitsfahrt am 14. Mai 1914, veranstaltet vom Jekaterinoslawer Automobilklub. Am 14. Mai versammelten sich die zur Tourenfahrt Jekaterinoslaw-Cherson-Odessa gemeldeten Automobile, 18 an der Zahl. Punkt 6 Uhr morgens lief das erste Auto aus, ihm folgten die anderen in der Zwischenzeit von 2 Minuten. Da sich an der Fahrt Wagen von 18 bis 60 P. S. beteiligten, so wurden sämtliche Automobile in vier Kategorien eingeteilt, wobei die Zwischenzeit jeder Kategorie genau 15 Minuten betrug. Kurz vor der Abfahrt ging das Plombieren der Maschinen vor sich, zwecks Ermöglichung einer Kontrolle für Reparatur auf der Strecke. In schnellem Tempo und sehr vergnügt durchquerte die Kolonne die Steppe, dem ersten Ziele — Cherson zustrebend, wo übernächtigt werden sollte. Da die Strecke Jekaterinoslaw-Cherson über 300 Werst beträgt, so wurde hinter Nikopol, an der Fähre Bulutuk kurze Rast gehalten, um Magen und Geist zu stärken. Die erfinderische Natur einer der beteiligten Damen brachte es fertig, auf der Spirituslampe, die zur eventuellen Reparatur im Werkzeugkasten lag, einen starken Kaffee zu brauen, wobei dieses Kunststück allgemeines Aufsehen und große Anerkennung fand. Verstaubt und schwarz wie die Neger langten wir endlich alle von 3 bis 4 Uhr mittags in unserm Nachtquartier in Cherson an. Jeder teilte seine Erlebnisse mit, dabei hörten wir, daß das Automobil „Mitschel" des Herrn Wassiljew verunglückt und ein Insasse, Herr Preobraschensky, zu schwerem Fall gekommen sei. Die Gesellschaft verblieb in einem nahegelegenen Dorfe, wo dem Beschädigten ärztliche Hilfe zuteil wurde und er nach vorgenommener Reparatur des Wagens die Reise zurück nach Jekaterinoslaw antreten mußte. Auch der Wagen des Herrn Schifrin, ein 45 P. S. starker „Benz" mußte ausscheiden, da sämtliche Lager stark klopften. Auf der Strecke Cherson-Odessa mußte auch der Wagen des Herrn Malizew „Opel" — auf weitere Fahrt verzichten, da die Gelenkwelle im Motor gebrochen war. Früh morgens schon begann ein reges Leben der Automobilisten, welche die Behälter mit Benzin und andere Teile mit Öl füllten, für die Etappe Cherson-Odessa. Bei gutem Bestande der Wege wurde diese Strecke in wahrhaft rasender Fahrt zurückgelegt. In Nikolajew kurze Rast, um den Morgenkaffee einzunehmen. Der Wagen des Herrn W. Töws „Minerva" 18/30 P. S. entwickelte auf dieser Strecke seine Höchstleistung, wobei eine Geschwindigkeit von 105 Werst die Stunde erzielt wurde. Er überholte sämtliche vorherlaufende Automobile und wurde stürmisch als Erster, und strafpunktlos, vom Komandeur und dem Odessaer Automobilklub begrüßt, die zum Empfang der Gäste eine Strecke entgegengefahren waren. Kurz vor dem Ziele standen Autos postiert, welche den Insassen beim Passieren Blumensträuße zuwarfen.

Abends versammelten sich alle Rennfahrer, der äußerst liebenswürdigen Einladung des Odessaer Automobilklubs Folge leistend, im Festsaal des Londoner Hotels, um bei vorzüglich arrangiertem und prächtig zusammengestelltem Abendbrot engere Bekanntschaft und Freundschaft zu schließen. Bis spät in die Nacht verzog sich das Bankett.

Die Rückreise von Odessa nach Jekaterinoslaw überwand die „Minerva" in einem Tage. Bemerkt sei noch, daß die Wege von Cherson sich in einem miserablen Zustande befinden und somit nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 Werst die Stunde zu erzielen war. Völlig strafpunktlos kamen nur 9 Wagen an.

Romanowka, Gouv. Orenburg. Am 15. Mai wurde im Romanower Schullokale (Orenburger Kreis) eine leider sehr schwach besuchte Bruderschaft abgehalten. Es kamen wichtige Fragen zur Verhandlung. Wie unlängst durch den „Botschafter" (Nr. 30) mitgeteilt wurde, fragte die Gouvernementsverwaltung der Stadt Orenburg bei den Gemeindeleitern an, laut welchem Gesetzespunkte sich das Djejewer Kirchspiel gebildet habe, von dessen Existens man daselbst wohl nur beim Vorlegen des Bauplanes erfahren hatte. Da unsere Gemeinde also noch nicht registriert ist, verweigert die Behörde auch natürlicherweise die Bestätigung des Kirchenbauplanes, deren endgültiges Ausbleiben oder auch nur lange Verzögerung nach verschiedenen Seiten hin schlimme Folgen nach sich ziehen könnte und für die Gemeinde ein herber Schlag wäre. Um diesem vorzubeugen, wurde der Älteste und der Kirchenbuchführer beauftragt, um Registrierung der Gemeinde, wo gehörig, einzukommen, um alsdann die Bestätigung des Bauplanes auszuwirken.

Unter andern Punkten wurde ferner auch über die Frage „Konfession oder Sekte" beraten, jedoch wurde noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Vielmehr wurde diese Frage, zwecks näherer Bekanntwerdung mit dem Wesen derselben, zur Durchsprache gebracht, damit auf der nächsten Bruderschaft die Entscheidung nicht blindlings falle. Und wahrlich, Grund genug, um diese wichtige Zeitfrage ernst zu nehmen und nach allen Seiten hin vor der Entscheidung gründlich und parteilos zu prüfen, hängt doch die lichte oder dunkle Zukunft des Mennonitenvölkleins einesteils davon ab, wie die Mehrheit der Mennoniten-Gemeinden diese Frage lösen wird. Wird die Majorität sich für „Konfession" entscheiden? Es ist gar nicht anders anzunehmen, denn dann bleibt im Grunde genommen alles beim alten, — dagegen steht die Gemeinde als Sekte beschränkt, rechtlos, gefesselt nach allen Seiten da.

Murawjewka. Wirtschaftlicher Fortschritt in Altsamara. Hier hat sich ein Privatverein zur Verbesserung der Pferdezucht gebildet und im Mai dieses Jahres von Herrn Lübben-Oldenburg zwei Vollbluthengste, à 1650 Rbl. hier zur Stelle, erworben. Es sind Prachttiere, genau wie „Nooba Kloohi" sie im „Schultenbott" von Janzen auf Seite 25 beschreibt.

Warwarowka. Am 8. Juni war Ohm Anton Löwen schon im Gottesdienste. Er hat sich von den 2 Anfällen des vorigen Sonntags insoweit erholt, daß nur eine kleine Müdigkeit in den Beinen zurückgeblieben ist. Er beabsichtigt am folgenden Sonntag nach Neuendorf zum Abendmahl zu fahren. Der „große Sonntag" der Nikolaipoler Gemeinde war eben vor acht Tagen, und wohl zum erstenmal hat Ohm Anton wegen eigener Krankheit ausbleiben müssen. H. Epp.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Wo nehmen wir unsere Lehrer her?

Als es den wehrpflichtigen Jünglingen gesetzlich freigestellt war, ihre Dienstjahre als Lehrer abzuleisten, gab es Pädagogen ohne Neigung, die zwar ihre Pflicht mehr oder weniger erfüllten, doch der Schule sofort den Rücken kehrten, wenn sie ihre „Zeit" hinter sich hatten. Diese Begünstigung ist aufgehoben. Die Lehrer müssen sich stellen und „dienen." Wenn jetzt die sogenannten Pulverlehrer ausbleiben und zudem noch viele Berufslehrer eingezogen werden, so wird sich das in unsern Schulen gewiß fühlbar machen. Vergessen wir dabei auch nicht die vielen neuen Ansiedlungen, die alle Lehrer haben wollen.

Unter solchen Umständen berührt es besonders unangenehm, daß in diesem Jahre die meisten unserer Chortitzer Pädagogen beim Examen durchgefallen sind. Über den Grund dieses „Durchfalls" ließe sich so manches sagen. Ich beschränke mich jedoch nur auf die Behauptung, daß unsere Zentralschulen eine Riesenarbeit zu bewältigen haben. Das Programm derselben ist so reichhaltig, daß die Zöglinge zwar ein vielseitiges reiches Wissen besitzen, daß ihnen aber eine praktische Aneignung der russischen Sprache in den meisten Fällen abgeht und daß sie daher nicht imstande sind, ihre Kenntnisse zum Ausdruck zu bringen. Es müssen eben Mittel und Wege gefunden werden, die dem Übel abhelfen. Bis dahin haben wir immer damit zu rechnen, daß es schwer halten wird, für unsere Zentralschüler das Lehrerzeugnis zu erlangen. Wenn wir das alles in Betracht ziehen, müssen wir schlechterdings zu der Schlußfolgerung kommen, daß ein Lehrermangel eintreten muß, der für uns von unabsehbarer Tragweite werden kann.

Außer einer sorgfältigen Vorbereitung für das Examen als Lehrer der Volksschule, muß auch ein Weg gefunden werden, mehr Schüler heranzuziehen, die sich dem Lehrerberuf zu widmen bereit sind. Wie viele mag es wohl in den zahlreichen Kolonien der Chortitzer Mennonitengemeinde geben, die sich für den Lehrerberuf begeistern, die so gerne lernen möchten, aber aus Mangel an Mitteln bleibt manches Talent brach liegen — es fehlt eben das leidige Geld!

Stipendien werden bei uns — leider — sehr wenig gestiftet, denn private Wohltäter sind dafür — mit wenigen rühmlichen Ausnahmen — nicht zu haben. Heute kam ein Schulfreund zu mir und sagte: „Könnte

man nicht die Zinsen vom Reservekapital der Waisenkasse dazu verwenden? Dieser Gedanke zündete! Wirklich, würde das nicht gehen? Jeder Chortitzer Mennonit, er wohne, wo er wolle, hat ein moralisches Anrecht an diesem Gelde. Man könnte dafür zahlreiche Stipendien stiften und dieselben auf die Zentralschulen nach der Schülerzahl verteilen. Damit wäre viel erreicht. Nicht nur, daß unser „Seminar“, wie die pädagogischen Klassen der Chortitzer Zentralschule vielfach genannt werden, genügend Schüler hätte, sondern auch, daß in den verschiedenen Schulrayons den weniger Bemittelten die Möglichkeit geboten wäre, sich zum Eintritt in die pädagogischen Klassen vorzubereiten. Das „Seminar“ ist eine gemeinschaftliche Anstalt, die aus gemeinschaftlichen Mitteln erbaut, auch gemeinschaftlich unterhalten werden muß: Das ist Ehrensache sämtlicher Chortitzer Mennoniten.

Niemand, hoffe ich, wird sich weigern, an der Unterhaltung einer solchen nützlichen, ja unentbehrlichen Anstalt teilzunehmen und jeder einzelne Schulrayon, sei es Pawlowka, Nikolaipol, New-York oder die Orenburger Zentralschule, würden sowohl ihre ihnen zukommenden Stipendien annehmen, als auch den geringen Beitrag in Form einer Vermögenssteuer zur Unterhaltung des Seminars nicht versagen.

In jedem Vorrecht liegt ein Anrecht. Die auswärtigen Chortitzer würden ja übervorteilt, wenn sie von diesem Gelde nichts bekämen, sie würden übervorteilt, wenn ihnen die Möglichkeit genommen wäre, mittellose Schüler ausbilden zu lassen für den Lehrerberuf. Und das große Seminar könnte fast leer bleiben! Am **17. Juni findet in Chortitza eine Sitzung** statt, die sich mit der Unterhaltungsfrage des Seminars beschäftigen wird und an der Vertreter aller Gemeinden teilnehmen werden. Was wird uns der Tag bringen? Ist es nicht schon genug, daß die gemeinschaftliche Unterhaltung der Zentralschulen in die Brüche gegangen ist und nun wirklich der Geschichte angehört?

Damit müssen sich die einzelnen Zentralschulen abfinden, aber laßt es dann auch genug sein!

Laßt uns doch in der Frage der Lehrerbildung zusammenhalten und laßt uns das finden, was uns nicht nur zusammenhält, sondern auch fördert.

—e.

Etwas aus dem Altenheim.

Infolge einer Aufforderung von dem Bezirksvorsteher Herrn D. Dück, Halbstädter Wolost, und verschiedener anderer, öfters etwas von den Erfahrungen im Gemeinschafts- und Wirtschaftsleben der Anstalt des Altenheims in unsern Blättern zu schreiben, um das Interesse für die sehr wichtige Mission des Altenheims mehr zu wecken, schreibe ich dieses.

Man glaubt, daß das Wenige, was aus dem Altenheim von den Erfahrungen, sowohl guten als nicht guten, veröffentlicht worden ist, schon viel Interesse und Wohltätigkeitssinn in unserer Gesellschaft und nach außen hin geweckt hat. Es war doch so wichtig zur Ehre Gottes und unseres Russischen Vaterlandes, für die hundertjährige Wohlfahrt und den Schutz von seiten unserer Obrigkeit, ein „Ebenezer“ aufzurichten, was unser Bezirk mit dem Bau eines Heims für arme Leute getan hat. Gott allein die Ehre!

Aber nächst Gott dankt auch manche alte Person dem Halbstädter Bezirk für das Heim, das er ihr für die alten Tage zur ihrer Verpflegung bereitet hat. Doch keine Regel ohne Ausnahme. Es offenbart sich ja auch bei einigen immer noch Unzufriedenheit, was sich dann auch in den Dörfern kundtut, und wo wir als Hauseltern beschuldigt werden. Es würde uns sehr recht sein, wenn uns die Schattenseiten, die von unsern unzufriedenen Pflegebefohlenen aus dem Altenheim ausgetragen werden, mitgeteilt würden. Wir könnten es dann gewissenhaft beleuchten, und es würde vielleicht manches unrichtige Urteil beseitigt werden.

Fehler machen ist menschlich, und wir fehlen auch. Doch Gott sei Dank, wir lernen uns auch alle untereinander immer besser tragen. Das offenbart sich hier vor unsern Augen, sei es im Alltagsleben, im Sonntagskleid oder aber auch beim Leiden, Siech- und Sterbebett.

Zu bewundern ist es, wie beinah all die elf alten männlichen und weiblichen Personen, die in unserer Zeit, in 2½ Jahren, hier im Altenheim starben, so ruhig gestorben sind.

Einmal sind die lieben Alten der Sorgen ums tägliche Brot enthoben, wie auch des unruhigen Lebens unter Kindern und Enkeln, unter denen es einem alten Vater oder Mutter oft sehr beschwerlich wird und Verdruß macht, und wo dann solchen beinahe der Mut schwindet, der Seele Seligkeit zu schaffen, um ruhig und getrost sterben zu können.

Wie schön ist das Altenheim, dank der schönen Anlage an der Kuruschan, außerhalb des Dorfes und doch mitten unter den Dörfern, wohlbedacht vom Bezirk mit dem schönen Wald und dem vielversprechenden Garten, der guten Viehweide und Heuland. Dazu kommen die schönen hohen reinen Stuben in der Anstalt, die Pünktlichkeit der Mahlzeiten und der Tagesordnung! Da braucht der alte Vater oder die Mutter nicht warten, bis es dem Sohne oder der Tochter paßt, zur Mahlzeit zu rufen, wie das Familienleben und wirtschaftliche Verhältnisse es oft mit sich bringen, daß es nicht immer ganz regelrecht gehen kann.

Ebenso steht es mit den Haus- und Familienandachten. Hier im Altenheim können wir dem ziemlich regelmäßig nachkommen. Morgens 5 Uhr nach der örtlichen Sonnenzeit wird zum Aufstehen geläutet, im Winter etwas später, sommers etwas früher. Die gemeinschaftliche Morgenandacht wird pünktlich 6 Uhr am Frühstückstisch gehalten. 10 Uhr ist Mittag, 2 Uhr Vesper und 6 Uhr Abendbrot, mit Abendandacht dabei. Unser Esssaal dient uns zugleich als Andachtssaal für die Sonntage. Auch ist es eine gute Einrichtung, daß laut Liste jeden Sonntag abwechselnd Predigerbrüder uns besuchen sollen. Wie freuen wir uns mit all unsern Pflegebefohlenen, wenn jemand von den Predigern kommt. —

Wer nun friedlich und ruhig leben will, dankbar ist, seine Seligkeit schafft, indem er sich abkehrt von dem Irrtum seines Weges und wiedergeboren wird zu einer lebendigen Hoffnung, der kann dann auch getrost sterben.

Dürfte es nicht an der Zeit sein, daß sich begüterte Leute ein Altenheim mit einer schönen Anlage gründeten, wo sie sich in ihren alten Tagen pflegen ließen und wo ihnen auch Gelegenheit geboten würde, um sich vorzubereiten auf ein seliges Sterben?

Wir empfehlen uns der Fürbitte!

Die Hauseltern Willms.

Zur Jugendfrage.

Es wird in den Lokalblättern so viel von Jugendpflege geschrieben, daß man sich freuen muß, wenn sich so viele der Jugend annehmen.

Und doch hört man auch immer wieder von Verrohung der Jugend, von Schlägereien und Messerstichen und viel anderem mehr, so daß man fragen muß: Wie kommt das? Da schreibt ein Herr „be“ in № 35 des „Botschafter“ auch über einen solchen Fall und meint, die Hauptschuld liege an dem freien Auftreten der Jugend auf Gastmählern usw.

Daran liegt's meiner Ansicht nach nicht. Denn ein wohlerzogener, anständiger Jüngling wird und muß sich in allen Kreisen frei bewegen, während [illegible] Sichdrücken, oder freches Auftreten oft den Verroheren kennzeichnet.

Das Alter soll man ehren, das ist ja sehr richtig. Aber, kann man das Alter immer ehren? Wie soll ein Jüngling einen alten Mann ehren, der sein Alter selbst nicht ehrt? Wie viele böse Beispiele hat unsere Jugend an den [illegible] Männern auf öffentlichen Plätzen, bei [illegible] Kirche [illegible] nicht lassen. Und doch wirkt ein gutes Beispiel viel mehr als viele fromme Worte.

Man schilt und schreibt so viel über die Jugend, während dem Alter alles erlaubt zu sein scheint.

Wenn man unsere Jugend bessern will, sollte man bei den Alten anfangen. Denn sobald die Jugend das Alter wird ehren können, wird sie's auch tun. Die Jugend muß frei mit den Alten verkehren. Und die Alten und Eltern müssen so leben, daß die Jugend sie ehren kann. Dann werden wir bei der jetzigen Bildung bald das ersehnte Ziel erreichen.

Ein jüngerer Mann.

Am Jungbronn.

An Onkel Franz.

Da Sie bereitwilligst auf jede an Sie gerichtete Frage Antwort geben, so möchte ich auch etliche Fragen an Sie richten und zwar: Was bedeuten „Verlobung und Hochzeit“ und wie feiert man dieselben am richtigsten? An vielen Orten wird bei uns Mennoniten die Verlobung mit viel Pomp gefeiert, die Hochzeit dagegen wird zuweilen vernachlässigt. Ist solches richtig? Nach meiner Ansicht ist die Verlobung ein Familienfest; es wird den Eltern und Geschwistern des Bräutigams und der Braut die Verlobung derselben bekanntgemacht und, gleichwie am Weihnachtstage jeder fremde Besuch störend, ja oft peinlich wirkt, so dürfte auch bei jedem, der Familiensinn besitzt, die Teilnahme fremder Personen an Verlobungen störend wirken. In einigen Gegenden verschwindet die Sitte, die Verlobung öffentlich zu feiern, immer mehr und, ich denke, es wäre an der Zeit, dieselbe überall aufzuheben, oder, wenigstens zu gestatten, daß jeder dabei nach eigenem Gutdünken handeln könnte. Durch das Aufgebot wird der Gemeinde die Verlobung ja genügend bekanntgemacht und durch die Trauung am Hochzeitstage wird das Paar öffentlich als Ehepaar bestätigt, wozu man möglichst viel Verwandte und Bekannte der Eltern und Brautleute einladen sollte, oder, was noch schöner wäre, die Trauung in den Andachtslokalen vollziehen, damit jedermann zu diesem Akte freien Zutritt hätte. Wie weit bin ich mit meiner Ansicht im Recht, oder welches ist Ihre Meinung? Um Antwort bittet

Euer Neffe P.

Für unsere Frauen.

Wozu alle Kinder erzogen werden sollten.

Erstlich müssen sie zeitig aufstehen. Wenn sie um acht in der Schule sein müssen, dann dürfen sie nicht erst um sieben Uhr aus den Federn kriechen. Das ist zu spät. Da gibt es dann die bekannte Hetzjagd, wo alles drunter und drüber geht und eins das andere anschreit wie toll. Da stürzt das Kind sich in die Kleider, reißt da und dort, daß es kracht, nimmt es so genau nicht mit dem Waschen und Kämmen, hat keine Zeit zum Frühstücken und kommt dann endlich atemlos gerade zum Anfang in der Schule an.

Wenn man sich dann das kleine Menschenkind genau betrachtet, dann sieht man gar merkwürdige Dinge. Ganz genau kann man oft die Linie am Hals verfolgen, die verrät, bis wohin die Reinigungsversuche ausgedehnt worden sind. Die Hände sind noch schwarz, der Magen knurrt, kurz, das ganze Kind ist nicht frisch und aufgeräumt, sondern unordentlich und müde.

Um halb sieben müssen die Kinder unbedingt aufstehen, wenn alles in Ordnung vor sich gehen soll. Dann können sie sich anziehen und gründlich waschen und kämmen. Seife ist unbedingt jeden Morgen nötig bei unseren kleinen Schmutzfinken, sowohl für Gesicht und Hals wie für die Hände.

Sie müssen aber auch dazu angehalten werden, ihr Bett auszulegen, das heißt alle Bettstücke herausnehmen, und auf zwei Stühle legen. Dazu gehört noch, daß sie auch gleich das Fenster öffnen, bei [illegible] strenger Kälte. Nur so können die Betten wirklich lüften, und nur so kann die schlechte, verbrauchte Luft durch neue, gute ersetzt werden.

Eine Stunde später kann die Mutter dann das Bett machen. Das Fenster bleibt aber auch nachher noch offen. Dann gibt es jene schreckliche Luft nicht, die uns oft aus den Schlafkammern entgegenströmt, und dann schlafen die Kinder nachts viel besser und gesunder.

Aber auch ihre Waschschüssel müssen die Kinder selbst ausgießen und reinmachen und alles, Seife, Kamm usw. selbst wegräumen. Kinder dürfen sich nicht bedienen lassen, und sie können so der Mutter manche Arbeit abnehmen.

Fürchtet jemand, daß sie dazu keine Zeit haben? Das ist ein Irrtum. In acht Minuten kann ein Kind diese kleinen Arbeiten bequem bewältigen. Allerdings müssen die Bücher am Abend vorher fertig gepackt und die Stiefel gewichst worden sein.

Trotz dieser kleinen Arbeiten kann das Kind noch behaglich frühstücken, sein Morgengebet sprechen, Vater und Mutter einen Kuß geben und dann in Frieden abmarschieren zur Schule.

Es ist alles gut zu bewältigen in einer Stunde, wenn nicht getrödelt wird und das Kind keinen weiten Schulweg hat. Ich hab' es selbst mit meinen Kindern ausprobiert.

Die erste Bedingung ist aber, daß die Eltern selber zeitig aufstehen, daß sie sich gleich waschen und kämmen und bei aller nötigen Arbeit flott voran machen. Und die Hauptsache, das Frühstück muß zur Zeit fertig sein. Was nützt so einem kleinen Menschenkind das frühe Aufstehen, wenn es nachher doch kein Frühstück bekommt? Es gibt tatsächlich Kinder, die nüchtern in die Schule kommen, weil die Mutter zu—zu—na, sagen wir zu bequem war, zeitig aufzustehen und das Frühstück zu machen. Ich glaube aber nicht, daß unter den Frauen in unseren Dorfsgemeinden eine solche ist. Nein, ich glaub's nicht.

Eine Dorfmutter.

Familiennachrichten.

— Am 10. Juni wurde auf der Ökonomie Belenkoje, der Familie Sudermann, der Religionslehrer der Chortitzer Zentralschule **Jakob Rempel** mit der Tochter des Hauses, Frl. **Maria Sudermann**, ehelich verbunden.

Sprechsaal.

— **Berichtigung.** In die in № 48 des „Botschafters“ veröffentlichte Spendenliste hat sich durch unser Versehen ein Fehler eingeschlichen. Die Herrn A. P. Lepp quittierten 6000 Ligusterpflanzen sind nicht von ihm, sondern von Hrn. Joh. Koop, Schönwiese geschenkt worden.

J. Janzen, Hausvater.

— z. Schönfeld. Wir sehen ferneren Einsendungen entgegen. Dank voraus.

— **Ein Mitreisender.** Ein Prediger, gehöre er zur M. Br. G. oder zur M. G. hat wirklich kein Recht, Unordnung, zumal noch in einer andern Gemeinde hervorzurufen, und wenn eine Schwester der Menn.-Gemeinde mit einem ungetauften Jünglinge der M. Br. G. von einem Pred. derselbe zusammengetraut wird, ohne daß die Braut zu seiner Gemeinde übergetreten ist, oder die Erlaubnis zur Trauung vom Ältesten der Gemeinde bekommen hat, der die Braut angehört, so ist solches ein Übergriff in fremde Rechte. Doch dieser, wie auch die anderen Fälle, gehören vor die Bruderschaft.

— **A. Epp.** Gegen die Bezeichnungen „Kirchenprediger, kirchlicher Mennonit“ 2c. ist schon genug in der Presse protestiert worden. Solange jedoch viele Mennoniten diese Bezeichnung selbst auf sich anwenden werden, wirds eben so bleiben, wie es jetzt am Tage ist.

— An Herrn **A. D. Rempel**-Sarona. Durch dieses Blatt wiederholt auf Ihren Beizapparat aufmerksam gemacht, ersuche ich Sie bestens, im Interesse vieler Landwirte, Näheres über denselben im „Botschafter“ mitteilen zu wollen. So behauptet jemand in der „Bürger Zeitung“, daß, wenn das Getreide aus dem Apparat ganz naß in den Sack fällt, dieser aber trotzdem zugebunden werde, es nach etlichen Stunden zur Aussaat schon ziemlich trocken sei. Auch sei der Weizen im Herbst schon den andern Tag nach dem Beizen, ohne zu schaufeln, ganz trocken gewesen und er weiß, daß seine Aussaat gleichmäßig aufgegangen ist. Bitte also zu berichten, ob dies der Wahrheit entspricht, ebenso den Kreis anzugeben und den Ort, wo man die Apparate jetzt bekommen kann.

Vielleicht sind Sie auch schon im Besitze von Urteilen bekannter Landwirte, die den Apparat versucht haben. Solche Urteilsäußerungen wären ebenfalls erwünscht, denn kleinere Landwirte können sich nicht mit kostspieligen Versuchen befassen, schaffen sich aber die notwendigen Geräte auch an, sobald sie von dem Nutzen derselben überführt sind.

Daher ersuche ich Sie bestens, auf diesen Gegenstand nochmals im „Botschafter“ zurückkommen zu wollen.

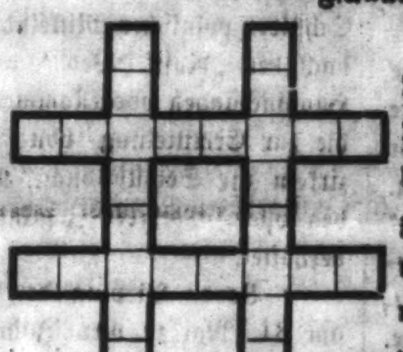
Ein Landwirt.

Antwort: Zur Anfrage in Nr. 45 K—r.: Das Büchlein von H. Epp, „Abraham Unger, Gründer der Einlager Mennonitengemeinde“ ist für 22 Kop. von der Buchhandlung D. P. Isaak-Alexandrowsk portofrei zu haben. Dortselbst ist auch das Glaubensbekenntnis der Brüdergemeinde, 20 Kop. zu haben.

P. D. Isaak.

Rätsel-Ecke.

Füllaufgabe.



Mit den Buchstaben 4 a, 2 b, 4 c, 2 e, 2 f, 3 h, 2 i, 2 l, 3 s, 4 w sind die Felder der vorstehenden Figur so auszufüllen, daß die beiden senkrechten Reihen gleich den wagerechten einen Zugvogel und einen Seefisch bezeichnen.

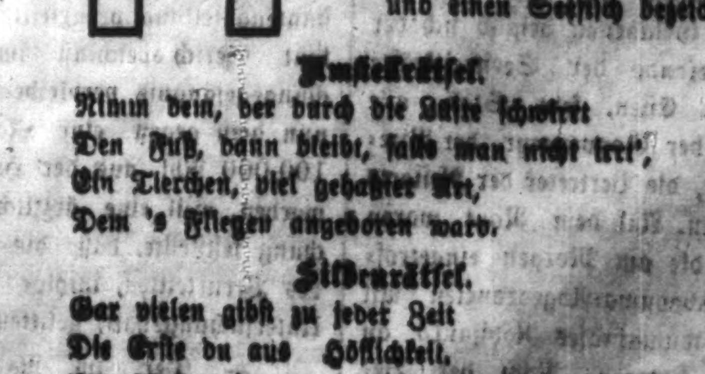
Umstellrätsel.

Nimm dem, der durch die Lüfte schwirrt
Den Fuß, dann bleibt, falls man nicht irrt,
Ein Tierchen, viel gehaßter Art,
Dem 's Fliegen angeboren ward.

Silbenrätsel.

Gar vielen gibst zu jeder Zeit
Die Erste du aus Höflichkeit.
Und scheinet jemand nicht beglückt,
So fragt man, wo die Zweit' ihn drückt.
Das Ganze ist oft unbequem,
Jedoch der Mode ist's genehm.

Lösung der Rätsel in der nächsten Freitagnummer.



30130

Haus- u. Landwirtschaft.

Jekaterinowka, Omsk. Die Ernteaussichten sind für Omsk und Umgegend noch so lange sehr gut. Vor Pfingsten hatten wir einen schönen durchdringenden Regen. Etliche Tage war es ziemlich heiß. Heute ist ziemlich Wind und kühl. Am [illegible] Feiertag fand in Alexandrowka das Tauffest statt. 20 Personen wurden durch die hl. Taufe in die Gemeinde aufgenommen. —gr.

Zentral, Gouv. Woronesh, den 5. Juni. Mit banger Erwartung hat der Landmann [illegible] schon längere Zeit nach Regen ausgeschaut. Alle Tage heiß, 20 bis 24° Hitze. Das Sommergetreide steht unter mittel, Winterweizen und Roggen ist sehr gut auf gut bearbeiteter Schwarzbrache. Heute ging hier ein kleiner Gewitterregen nieder. Den 30. Mai hielt Pred. J. [illegible] von Neuendorf hier Andacht. Er legte das Gleichnis vom verlorenen Sohne aus. Dieser Tag wird, glaube ich, bei manchem im Gedächtnis bleiben. P. E.

[illegible]

Als bestes Mittel zur Massenvertilgung von [illegible]-, Wald- und anderen Mäusen wird in Tirol von Fach- und Regierungsseite ein Mäuse-[illegible] unter dem Namen „Dampfpatrone“ empfohlen. Dieses Mittel würde vielleicht auch gegen die die Saaten in den Gouvern. Taurien und Jekaterinoslaw schädigenden [illegible], von denen im „Botschafter“ wiederholt die Rede war, wirksam sein. Es käme auf einen Versuch an. [illegible] vielleicht der „Mal. [illegible]“ machen dürfte [illegible] solches Mittel wohl am leichtesten bekommen könnte. Am besten wird das Mittel früh im Frühling, wo keine Fröste mehr zu erwarten sind, angewendet, es wird [illegible] aber auch jetzt noch [illegible].

Bei der riesigen Vermehrungsfähigkeit der verschiedenen Mäuse, (aus 2 im Frühling am Leben bleibenden Wühlmäusen z. B. werden bis zum Herbste (200) zweihundert Stück) können diese zur wirklichen Landplage werden, wenn nicht rechtzeitig [illegible] dagegen angekämpft wird.

G. Wiens.

Schont den Maulwurf!

Er ist im allgemeinen doch ein [illegible]. Wo er aber, wie in Gärten, durch Aufwerfen von Hügeln [illegible] wird, ist der „Tierschutz-[illegible]“ zufolge, folgendes Mittel, ihn ohne Tötung zu vertreiben, bestens empfohlen: Wenn der Maulwurf einen Hügel aufgeworfen hat, ebnet man denselben und steckt [illegible] mit Petroleum [illegible] — der Geruch vertreibt dann die Tiere. Maulwürfe zu töten, um aus ihnen Pelzwerk herzustellen, ist ein Frevel, der sich, im großen betrieben, an den Feldern bitter rächt.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.

Sonntag, den 15. Juni. Festgottesdienst — 10 Uhr vormittags.

Mennonitisches Bethaus.

Sonntag, den 15. Juni. Gottesdienst. Pred. Isaak Ediger. Beginn ½10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 9. u. 12. Juni.

5% 1. Gewinn-Anleihe	509	514
5% 2. „ „	390	389½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	850	848½
4% Staatsrente	92½	92½
5% Anleihe 1906	102⅝	103⅝
5% 1. Innere Anleihe	104¾	104½
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	84	90⅝
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5% 2. Innere Anleihe 1908	105	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 12. Juni 1914.

Ulk. (Weißolotowka)	9 R. —	R. — R.			
„	9 „	16 „	10 „	80	
Winterweizen	10 „	— „	11 „	10	
„	9 „	30 „	11 „	—	
Hartweizen		„	10 „	60	
„	9 „	8? „	10 „	80	
Gerste mit 4%			8		
Roggen	9 „	— —	7 „	90	
Hafer	— „	— „	— 7 „	50	
Mais			— „		

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 16 Waggons.

46 Rbl. 80 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.

Herausgeber: J. J. Thiessen.

Bekanntmachung!

Die Erben des verstorbenen Klaaß Dyck, Nowo-Chortitza, Werchnednjeprowsker Kreis, wünschen ihre daselbst befindliche

Wirtschaft

den 20 August durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen. Sechstausend Rbl. sollen gleich beim Handel sein, das übrige in 2 Jahren auszuzahlen.

jrß-1 Die Erben.

Schüler der Nikolaipoler Zentralschule finden zum laufenden Schuljahr 1914/15

Kost und Quartier

in Warwarowka № 2 bei Martin H. Block. П. о. Никольполь, Варваровка. Мар. Блокъ.

jrk4-1

Mennonit, verheiratet, sucht Stellung in einem größeren Mühlengeschäfte

als Kassierer

jeo 1

oder dem ähnlich, ist seit 10 Jahren als Kassierer tätig in der Mühle [illegible] in Cherson.

Anfragen zu richten Херсонъ, [illegible] Тиссенъ, Николаю Г. Буде.

Ein wenig gebrauchter 10 kräft.

Deutzer Motor

— sehr gut arbeitend —

wird billig unter günstigen Bedingungen verkauft.

jo82-1

Preis und Bedingungen zu erfahren bei Wilh. Wilh. Friesen, Dampfmühle, Post Druschkowka, Gouv. Jek.

Eine gut eingerichtete Hochmühle nahe an der Station (Flächeninhalt 1 Dess.) wird Umstände halber unter sehr guten Bedingungen verkauft. Die Mühle mahlt bis 100 Tschetwert und gibt jährlich einen Reingewinn von Rbl. 10—12000. Wäre auch bereit die Hälfte meines Geschäfts an einen Kompagnon abzugeben. Käufer möchten sich wenden an die Redaktion unter „Hochmühle“

jiiß-3

Unerwarteter Weise ist die Stelle

eines Religionslehrers

an der 4-klassigen Fortbildungsschule in Dawlekanowo vakant geworden. Der Vorstand sucht einen entsprechenden Lehrer für diesen Posten, wenn möglich mit Hauslehrerzeugnis für Deutsch. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten Почт. отд. Давлеканово, Уфимск. губ. Ф. К. Тиссену.

jo14-2

— Zum —

Lehrerexamen

bereitet vor P. Sawatzky, Lehrer der Schönfelder Zentralschule.

ja08-2 П. отд Гайчуръ, Ек. г.

Gründliche jsp 8

Hilfe bei chronischen Leiden. Zahlreiche Dankbriefe. Kostenfreie Auskunft erteilen: Peter P. Dyck, Post Sofijewskij Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw. Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Dr. Schindler-Barnay
„Marienbader Reduktionspillen“
— gegen — ao2618

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen in roter Farbe mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

Einige von den immerwährenden Trabanten der Sonne sind die Sommersprossen. 77763

ja08-2

Besonders stark treten sie in den Sommermonaten hervor, wenn die Haut von den stechenden Sonnenstrahlen stark gereizt wird. Lange Zeit bildeten die Sommersprossen — dieser, auch die hübschesten Gesichter verunstaltende Fehler — jenes Uebel der Natur, gegen welches der Mensch ohnmächtig war zu kämpfen. Mit der Erfindung des weit verbreiteten Crème Kazimi Metamorphose, hat sich die Anschauung der Gelehrten kraß geändert. Und dieses nicht ohne Grund, weil die Crème Kazimi das radikalste Mittel vorstellt, welches das Erscheinen der Sommersprossen, Flecken, Einbrennen, Pickel und anderer Defekte des Gesichts verhütet und vernichtet. Die Bedeutung dieses heilenden Mittels verstärkt sich noch dadurch, daß es keine giftigen oder die Haut reizenden Substanzen enthält.

Wiederverkäufer!

Jetzt ist die beste Zeit, das Lager für den Herbst und Weihnachten zu ergänzen. Wir bringen in diesem Jahre Neuheiten in Bilderbücher, Krippen, Christbaumschmuck, Bücher für jedes Alter, Kunstpostkarten, Wandsprüche in Holz und Pappe, Paletten, Kindertinktate, Schreibwaren u. s. w. Wir besorgen Ihnen eben alles. Durch Bezug direkt ab Fabrik haben Sie weit billigere Preise, als wenn Sie aus dritter oder vierter Hand beziehen. Verlangen Sie kostenlos Offerte über unsere Artikel und teilen Sie uns mit, für was Sie sich besonders interessieren. Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

jgk4-2 Bad Homburg (Германія)

Vermittele

Landkauf, Verkauf, Pacht und Versatz.

Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21.

ppo14

ICH WAR 25 JAHRE TAUB! JETZT HÖRE ICH!

Ich habe einen winzig kleinen Apparat erfunden, der mir selbst nach 25-jähriger Taubheit das Gehör wiederschenkte. Der Preis des kompletten Apparates ist 10 Rubel (21 Kronen, 22 Fracs, 5 Dollar, 19 Mark). Keine Mehrausgaben! Wer sich ein für allemal von Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen usw. befreien will, wolle meine Broschüre: „Ich war taub“ kostenfrei verlangen von

E. A. Schenk, Wien IX/50 Kolingasse 3.

jo1?-1 Für Heilung, zum mindesten Besserung, garantiere ich. 24764

RUBEROID

DACH-ISOLATIONS-MATERIAL

in anerkannt höchster Güte

GRAU — ROT — GRÜN.

Kein Anstrich, kein Teeren erforderlich.

Man hüte sich vor wertlosen Teer- und Asphalt-Imitationen, nur echt empfiehlt die Russ. Aktien-Gesellschaft RUBEROID, St. Petersburg, Gorochowaja 13.

Postfach 227. Telegramm-Adresse: Ruberoid — Petersburg.

Telephon № 407-83.

ja0-10-8 37808

Ehe

Sie sich, — zum Einkochen der Gartenfrüchte, — „Rex“ — oder andere, billigere Gläser und Apparate kaufen, bitte ich, sich zu überzeugen, daß Sie solche am vorteilhaftesten bekommen bei

Hermann Borm in Chortitza. jig8-3

---

ptj30-13

Die besten und schönsten

Ausländischen Einschüttzeuge

daunendicht, waschecht und von solider Farbe offeriere zu mäßigen Preisen, franko jede Poststation Rußlands. — Probe-Muster auf Wunsch gratis. —

Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

— baut speziell —

Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager.

j1815

47

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.

— Beste Referenzen. —

Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Millionen Damen und Herren

— gebrauchen die sensationelle Erfindung —

Seife „Flora“

von Dr. Hartmann in Wien.

Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.

— Tausende von Dankschreiben. —

Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien“. Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück.

pto9416

GARANTIRTER VERDIENST [illegible]

---

jpr8-7

— Technisches Bureau —

Jakob Schreider, Jekaterinoslaw, Prospekt № 11.

Телефонъ 3-94.

Zentral-Luft-Wasserheizung

und gesundheitstechnische Anlagen.

Projekte und Kostenanschläge kostenlos. — Über 2000 Installationen in Betrieb.

— Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb [illegible]

— Buenos Aires 1910: 3 Grands Prix. —

Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

ja6-15

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Gesellschaft

Lepp u. Wallmann

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs: Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Für Blutarme „Biomalz mit Eisen" 1 gr. Dose 1 R. 80 K., 1 kl. „ 1 R. — K.
„ Lungenleidende „Biomalz mit Kalk" 1 gr. „ 1 R. 80 K., 1 kl. „ 1 R. — K.

Hochgradig Blutarmen,

an Bleichsucht leidenden, erschöpften, entkräfteten und schwächlichen Personen empfiehlt sich der Gebrauch von „Biomalz mit Eisenzusatz". Es wird vom Organismus leicht aufgenommen, reinigt das Blut, kräftigt die Lungen und schadet den Zähnen nicht. Nach dem Gebrauch von 1—2 Dosen „Biomalz" tritt merklich Besserung des Allgemeinbefindens ein: der Appetit wieder gehoben, der Husten gelinder und Schleimabsonderung erleichtert. Unter der Einwirkung von „Biomalz" gesunden die Lungen, und die Atmung wird normal und frei.

„Biomalz" zeichnet sich durch Wohlgeschmack aus und wird selbst von launenhaften Kranken und Kindern gern eingenommen. Preis 1. Dose Biomalz mit Eisen 1 R. 80 K. Kleine Dose 1 Rbl.

Zu beziehen von A. P. Friesen, Dawlekanowo, Gouv. Ufa. Prospekte umsonst. Beim Einkauf achte man auf die Fabrikmarke Gebr. Patermann, Berlin „Zwei Zwerge." pok11

— Die —

Trachom-Krankheit

(Aegyptische Augenkrankheit)

sollte von keinem Augenkranken vernachlässigt werden.

Belehrung erteilt kostenfrei

Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Kostenanschläge unentgeltlich.

Telegramm-Adresse: Gerlach Charkow

Gesellschaft A. J. Koop, Abt. Kitschkas, Jekaterin. Gouv.

Walzenstühle, Plansichter, Griesputzmaschinen, Zylinder, Kleiebürsten, Exhaustoren, Schnecken

Aspirateure, Magnete, Elevatoren, Trieure, Bürstmaschinen, Filter, Transmissionen

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

Spitz- und Schälmaschine mit Schmirgel- oder Drahtmantel. jpt1514

Die Fabrik Landwirtschaftlicher Maschinen

Heinrich D. Neufeld,

(vormals Klassen und Neufeld)

offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel, Motoren und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Dreibugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwirten u. s. w.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.

Eigene Fabrikniederlagen:

Werchny-Rogatschik, Kosowaja, Grichino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnedneprowsker Kreis.

Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen. Man verlange Preislisten.

St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod, Gouv. Jekaterin.

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

Fabriken in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).

Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86.

Abteilung für Süd-Rußland: Jekaterinoslaw, Petersburgerstr. 42 und Jusowka, Ecke Sadowaja und 1. Linie. Telegrammadresse: „Омянид".

Übernimmt Einrichtung elektrischer Kraft-Uebertragung, elektrischer Beleuchtung, elektrischer Eisenbahnen, zc. — Verkauf von Dynamo-Maschinen, Dampf-Turbinen, Elektro-Motoren, Transformatoren, elektrischer Apparate aller Art, u. s. w.

Zähler, Ampermeter, Voltmeter und div. Meß-Instrumente. Naftamotore Bohrmaschinen. Bei den Abteilungen befinden sich: große Lager von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrahten aus verschiedenem gebräuchlichen Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghouse. Energieverbrauch 1 Watt und ½ Watt pro Kerze;

Alles erforderliche Installationsmaterial nebst Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen, wie überhaupt das ganze technische Material der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd, Preston England und Westinghouse zur Verfügung.

Die Gesellschaft ist Alleinvertreter für Rußland von: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Pittsburg, Westinghouse m. b. H. Wien und Manchester.

Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.

Preiskourante auf Verlangen. pk816

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigenen Hause

offeriert billigst vom Lager

„Treibriemen"

berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder, echte Kamelhaar- und Balatariemen, Nähriemen und Verbinder

Transmissionsteile aus Manilla.

Großes Lager in allen Größen

„Bresente"

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin

und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 19 Jahren in ganz Rußland bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. ¹/₁ Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp5020

Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.

А. К. Рихтеръ, Феодосія 5-6.

Händler erhalten hohen Rabatt.

D. A. Kohan,

Jekaterinoslaw, Mostowaja Str. eig. Haus, Tel. 44.

Balken u. Schwellen

Eisen-Sorten, Eck-, Kessel- und Dacheisen.

Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen. pgr48-28

Типо-Литографія Г. А. Эдигора и К°. Бердянскъ.